

Volk- und Anzeigebblatt

Ersteint
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirke 6 S., außerhalb
des Bezirke 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 88.

Winnenden, Dienstag den 31. Juli

1900.

Winnenden.

Heinrich Guge, Tuchmacher's Witwe hier, bringt am nächsten
Donnerstag den 2. August ds. Js.,

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus die hienach beschriebene

Liegenschaft

aus freier Hand im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

- 10 a 87 qm Acker in der unteren Schroy,
- 15 " 90 " Acker im Seiplensbrunnen,
- 26 " 14 " Acker auf dem Mählrain,
- 13 " 57 " Acker im Abelsbach.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 26. Juli 1900.

K. Grundbuchamt:
Stemer.

Winnenden.

Zu vermieten

das vormalig Kammer'sche jetzt städtische Haus in der Ringstraße (Schloß-
gasse) auf 1. Okt. ds. J. oder früher.

Schriftliche Offerte mit der Aufschrift „Miete des Kammer'schen
Hauses“ versehen, wollen längstens bis Donnerstag den 2. August
ds. J. an das Stadtschultheißenamt eingereicht werden.

Stadtpflege.

Winnenthal,

Kgl. Heil- und Pfl.-Anstalt.

In der hiesigen Anstalt sind infolge Erweiterung derselben mehrere
Stellen von

Wärterinnen

zu besetzen. Der Gehalt beträgt neben freier Station im ersten Jahr 220
Mark und wird für jedes weitere Jahr um 15 Mk erhöht bis zum Höchste-
betrag von 370 Mk

Vorkenntnisse in der Krankenpflege sind nicht erforderlich. Melde-
ungen sind zu richten an die

Kgl. Anstaltsdirektion.

Feuerwehr Winnenden.

Die Plätze für 4 Wirtschaftsbetriebe innerhalb des Stadt-
gartens am 50jähr. Jubiläum der Feuerwehr sind zu vergeben. Lust-
tragende Wirte sind auf Mittwoch den 1. August cr., abends
7 Uhr auf den Platz selbst eingeladen.

Der Verwaltungsrat.

Winnenden.

Meiner werthen Gundschaft teile mit, daß ich von
heute an bei Herrn Schuhmacher Eckert, Markt-
straße 17 wohne.

Bote Häußermann.



In meinem Königsbrunnhof-Keller habe
ich eine größere Partie 3 bis 6 Eimer haltende

Lagerbier-Fässer,

welche noch so gut wie neu sind, billig zu verkaufen.

Adolf Ritter,

Rudersberg.



Rattentod zur vollständig. Ausrottung
aller Ratten, giftfrei für
Menschen und Haustiere, à 50 J u. 1 Mk
in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz
erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und
herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten
tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen,
zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Debmühl, den 25. Mai 1895. Joseph Gaimertl, Dekonom.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Waiblingen.

Zufolge Beschlusses des Ausschusses wird das

Landwirtschaftliche Bezirksfest

am Freitag den 24. Aug. d. J. (Bartholomäusfeiertag)

in Winnenden abgehalten werden.

Damit wird die Austeilung von Ehrenpreisen und Ehrenbriefen an
treue Dienstboten, die Verlosung von nützlichen landwirtschaftlichen Gegen-
ständen und die Prämierung von ausgezeichnetem Zuchtvieh verbunden werden.

Die Dienstbotenzugnisse sind spätestens bis Freitag den 10.
August ds. J. an den Sekretär des Vereins, Oberamtspfleger Haag,
einzulenden und können Formulare hierzu von demselben bezogen werden.

Die Prämien bestehen in 10 Mk nebst Ehrenbrief und außerdem
werden die prämierten Dienstboten wie bisher bewirtet werden.

Für die Prämierung bestehen folgende Bestimmungen:

- 1) Männliche Dienstboten werden nur bei wenigstens 4 und weibliche
Dienstboten nur bei wenigstens 5 Dienstjahren zugelassen;
- 2) männliche Dienstboten im Alter von unter 19 und über 40 Jahren,
und weibliche Dienstboten im Alter von unter 20 und über 35 Jahren,
sowie solche, welche schon früher vom landw. Verein prämiert wurden,
sind ausgeschlossen;
- 3) nur solche Dienstboten finden Berücksichtigung, deren Dienstherr schon
seit 1. Juli d. J. Mitglied des Vereins ist;
- 4) Dienstboten bei solchen Mitgliedern des Vereins, welche Landwirt-
schaft treiben, werden bei der Prämierung vorzugsweise berücksichtigt.
Für ausgezeichnetes Zuchtvieh sind folgende Preise vorgesehen:

a) für Zuchttuten:

mit dreijährigen Fohlen und Beschältscheinen, 1. Preis 20 Mk, 2. Preis
12 Mk, 3. Preis 8 Mk

b) für Zuchtfarren:

mit nicht mehr als 4 Schaufeln, 1. Preis 30 Mk, 2. Preis 24 Mk, 3. Preis
18 Mk, 4. Preis 15 Mk, 5. Preis 12 Mk, 6. Preis 10 Mk, sodann 3 Nach-
preise mit je 5 Mk

Sollte ein prämiertes Farren vor Ablauf eines Vierteljahrs in die
Hände eines Metzgers fallen, so ist der Preis wieder zurückzugeben.

c) für Färbefarren:

bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat, 1. Preis 20 Mk,
2. Preis 15 Mk, 3. Preis 12 Mk, 4. Preis 8 Mk, 5. Preis 6 Mk

d) für Kalbeln:

1. Preis 20 Mk, 2. Preis 18 Mk, 3. Preis 15 Mk, 4. Preis 12 Mk,
5. Preis 10 Mk, 6. Preis 8 Mk, sodann 2 Nachpreise mit je 5 Mk

e) für Eber:

1. Preis 20 Mk, 2. Preis 15 Mk, 3. Preis 10 Mk

f) für Mutterschweine:

1. Preis 20 Mk, 2. Preis 15 Mk, 3. Preis 10 Mk, sodann 3 Nachpreise
mit je 5 Mk

Für nicht prämierte (aber doch preiswürdige) ältere Farren und
für Schweine wird eine Reisekostenentschädigung vergütet und zwar bei
Farren 4 Mk, bei Schweinen 3 Mk

Die Schultheißenämter werden um gefällige Bekanntmachung unter
dem Anfügen ersucht, daß das Programm später erscheinen wird.

Den 26. Juli 1900.

Der Vorstand:
Dettinger.

Winnenden.

Gartenfest

mit ital. Nacht, Musik der Feuerwehrkapelle
Badnang und Feuerwerk

heute Dienstag Abend von 6 Uhr ab
wozu jedermann höflichst einladet

P. Zell z. Eisenbahn.

Schuld- und Bürgscheine

zu haben bei

E. Fuß, Buchdrucker

W i n n e n d e n .

Im Wege der Zwangsversteigerung werden durch den Gerichtsvollzieher nächsten **Donnerstag d. 2. Aug.**, vormittags 9 Uhr im Hofraum des Gerichtsvollziehers durch entgeltlichen Beschluß des Königl. Landgerichts Stuttgart die im Volks- und Anzeigebblatt No. 75, 76 und 77 näher beschriebenen

Feilen

an den Meißbletenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Gerichtsvollzieher **Mast.**

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten **Donnerstag den 2. August**, abends 7 Uhr haben die Züge 1-11 einschl. (Gesamtfirewehr) zur Übung auszurücken.
Antrittsplatz: Neues Magazin punkt 7 Uhr.



Das Kommando.

W i n n e n d e n .

18 a Dinkel

auf dem Halm im Mährtrah,

8 a Haber

zum Abgrasen im Kirchhofacker und 10 a 29 qm im hintern Stöck, auch samt Obstertrag verkauft
Notarher **Klink.**

W i n n e n d e n .

Den Dinkelertrag von 13 a und den

Haberertrag

von 12 a im Kreuzstein hat zu verkaufen **J. Kürner, Schuhmacher.**

W i n n e n d e n .

Den Dinkelertrag

von einem Viertel Acker im Mährtrah beim Leutenbacher See verkauft
Rieke Müller.

W i n n e n d e n .

2 Eimer

Most,

auch in kleineren Quantitäten, hat zu verkaufen
Seiler Trittlar.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 28. Juli. Ein Konfiskationsverbot ordnet eine Fährbitt für die nach China ausgezogenen Truppen an. Derselbe lautet nach dem St. A.: „Zusolge Allerhöchster Entschliebung Se. Maj. des Königs vom 26. d. Mis. wird hiermit angeordnet, daß in den sonntäglichen Gottesdiensten von jetzt ab bis auf weiteres der nach China abgegangenen Landesfinder in der Weise zu gedenken ist, daß in dem Gebete nach der Predigt, unmittelbar hinter der Fährbitt für die deutsche Kriegsmacht, die Worte eingefügt werden: Behüte insbesondere die nach dem fernem Osten in Kampf und Gefahr ausgezogenen Söhne unseres Vaterlandes; laß sie vollbringen, wozu sie gesandt sind; wehre dem Blutvergießen und gib Frieden allenhalben und auf allerlei Weise.“

Stuttgart, 28. Juli. Ueber den Hitzschlag machte Oberstabsarzt a. D. Kay in einem Vortrage kürzlich folgende Ausführungen, die bei der herrschenden tropischen Hitze auch für weitere Kreise wissens- und beachtenswert sind: Der Hitzschlag entsteht durch äußere Einwirkung infolge des Eintretens eines Mißverhältnisses in Bezug auf Wärmeproduktion und Wärmeabgabe des menschlichen Körpers. Redner trat zunächst der vielfach verbreiteten irrthümlichen Auffassung entgegen, als ob der Hitzschlag eine speziell „militärische“ Erscheinung sei, vom Hitzschlag können Personen jeden Alters und Geschlechts und aus den verschiedensten Berufsständen betroffen werden; es ist dazu auch keine außergewöhnlich hohe Temperatur erforderlich. Begünstigt wird der Hitzschlag beim Militär allerdings durch die eng anliegende Oberkleidung und das

Marchieren in geschlossener Kolonne; aber auch Arbeiter auf dem freien Felde, bei denen diese äußeren Umstände nicht zutreffen, sind dem Hitzschlag besonders ausgesetzt. Die Behandlung sollte, wenn irgend möglich, durch den Arzt geleitet werden; doch kann auch der Laie zu rascher Hilfe wirksam eingreifen. Vor allem muß der Patient an einen kühlen Ort gelegt und von beengenden Kleidungsstücken befreit werden; sodann ist ihm eine geeignete Flüssigkeit etwa Kaffee, Wasser mit Cognat, Kirschengeist zc. oder reines Wasser einzugießen, auch sollte er tüchtig abgerieben werden, um Schweiß zu erzeugen. Sobald oder solange Schweiß vorhanden ist darf eine Lebensgefahr als ausgeschlossen erscheinen; tritt jedoch keine Reaktion mehr ein, dann ist der Patient verloren. Ueberhaupt entscheidet sich das Schicksal des vom Hitzschlag Betroffenen gewöhnlich schon in den ersten Stunden nach dem Unfall. Wichtiger als die Behandlung ist nach den Ausführungen des Redners die Vorbeugung; in weitaus den meisten Fällen werden Leute vom Hitzschlag betroffen, welche tags zuvor Alkohol in größeren oder kleineren Mengen genossen haben und zwar ereignet sich das Unglück öfters sogar schon in den früheren Morgenstunden, wo die Sonne ihren höchsten Stand noch nicht erreicht hat. Daraus ergiebt sich von selbst, daß eine naturgemäße Lebensweise mit Enthaltung von alkoholischen Reizmitteln ein sicheres Vorbeugungsmittel nicht nur gegen den Hitzschlag, sondern gegen zahlreiche Erkrankungen überhaupt bildet.

Stuttgart. Der Pilsener Bierkrieg ist jetzt auch bei uns beendet; die für den Verbrauch des böhmischen Stoffes hauptsächlich in Betracht kommenden Restaurants haben sich mit einem Auf-

schlag von 2 J statt von 5 J auf das gewöhnlich zum Ausschank kommende Quantum (4 und 5 Deziliter) begnügt; sie haben also immer noch einen sekundären Vorteil dabei, da die Zollrückführung nicht soviel beträgt. Zudem haben die Berliner Gastwirte es durchgesetzt, daß die böhmischen Brauereien einen Teil des „Flottenzolls“ auf sich nehmen, eine Vergünstigung, die wohl auch den schwäbischen Abnehmern zu gute kommen wird. Die entgegenkommende Haltung der Ausländer wird übrigens dadurch erklärlich, daß die einheimischen Brauereien bereits mit gutem Erfolg in den Wettbewerb eingetreten sind; das Pilsener Biertrinken ist im Laufe der Zeit eine Modefrage geworden, und die Stammgäste haben dieses Getränk auch dann getrunken, wenn es von zweifelhafter Güte war. Da konnten die schwäbischen Brauereien doch auch einmal zeigen, was sie leisten können. Mehrere Stuttgarter Firmen und die durch ihre technischen Einrichtungen weltberühmte Reich'sche Brauerei in Baihingen haben neuerdings der ausländischen Konkurrenz erfolgreich den Boden abgraben und werden, wenn sie andauernd einen ebenso guten Trunk, wie gegenwärtig, liefern, siegreich das Feld behaupten.

Stuttgart, 28. Juli. Gestern abend wurde in einem Badelabinet eines Bades in Berg ein älterer Mann tot aufgefunden. Derselbe soll einen Schlaganfall erlitten haben. — Im öffentlichen Redarbad in Berg ertrank gestern abend ein 16jähriger Elektrotechniker beim Baden. Der Leichnam wurde noch nicht gefunden. **Unterürkheim, 26. Juli.** Gestern abend ertrank ein 15jähriger Knabe aus Wangen,

Winnenden, 30. Juli 1900.

Todes-Anzeige.



Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rösle Käumlen

heute Vormittag 11 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 66 Jahren unerwartet schnell sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Mittag 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Schwester:

Friederike Schmauder.

Stuttgarter Kirchenbaulose

Hauptgewinne 20 000, 7000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung am 13. September 1900

sind à 1 Mark zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.



W i n n e n d e n .

Guten Most

verkauft von 20 Liter an
Sattler Krautter.

W i n n e n d e n .

Zwei Wagen

Dung

hat zu verkaufen
P. Zell a. Eisenbahn.

Schuhmacher-Gesuch.

Ein solider tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei
J. Mannsred, Stetten im Remstal.

W i n n e n d e n .

1 1/2 Viertel

Dinkel

im Roth verkauft nächsten **Donnerstag Abend 7 Uhr** auf dem Platz
Mayer, Sattler.

Auch hat Dräger ein

Handwägele

zu verkaufen.

W i n n e n d e n .

Ein freundliches möbliertes

Zimmer

ist bis 1. August oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Leutenbach.

400 Liter guten

Apfelmoss,

sowie 2 gute

Ovalfässer,

je 4 Eimer haltend, hat zu verkaufen
Wih. Moser.

W i n n e n d e n .

Ein Viertel

Dinkel

im Kesselrain verkauft auf dem Halm
Wih. Abele, Schneidermstr.

W i n n e n d e n .

Den zweiten

Klee

von der Rappenhalle verkauft billig
Weiß a. Germania.

W i n n e n d e n .

Einen Garbenboden

hat zu verpachten.
Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Einen Garbenboden

hat zu verpachten
A. Bader Ww.

W i n n e n d e n .

Ein kräftiger

Bursche

von 15-17 Jahren kann sogleich eintreten. Näheres bei
Bäcker Dettle.

Schwaibheim.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Karl Frank, Schneidermstr.

W i n n e n d e n .

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, braves Mädchen findet gute Stelle bei einer kleinen Beamtenfamilie in **Hohenheim** bei Stuttgart. Näheres bei
H. Greiner, Gärtner, Leutenbacherstraße.

Frachtbriefe

zu haben bei **G. Gutz, Buchdr.**

wahrscheinlich erlitt er einen Schlaganfall. Sofort angestellte Belebungsversuche waren erfolglos.

— In Ludwigsburg hatte sich der Agent Baldauf in der Thalstraße mit dem Reinigen eines Revolvers beschäftigt. Da entlud sich plötzlich die Waffe, in der sich noch eine Patrone befand, und das Geschoss traf den in der nebenanliegenden Küche befindlichen 13 Jahre alten Sohn Baldaufs in den Hals. Schwerverletzt mußte der Knabe in die Klinik verbracht werden; sein Zustand ist besorgniserregend.

Schwabern, 27. Juli. Gestern Nachmittag wurde von hiesigen Einwohnern an der Straße nach Gemmingen ein Mann, im Straßengraben liegend, tot aufgefunden. Aus den Papieren ging hervor, daß derselbe der Kaiser Johann Schwend aus Obersteinach, D.A. Debringen, sei. Der Fremde war an Hirschschlag verschieden und wird derselbe im Laufe dieser Nacht per Achse nach Tübingen überführt.

Niederball, 27. Juli. Beim Baden im Raal angeschwollenen trüben Kocher ist toben der 13jährige Sohn des herumziehenden Schirmbilders Karl Frank aus Magenbach ertrunken. Trotz eifrigen Suchens ist es bis jetzt nicht gelungen, den Leichnam zu finden.

Nedargartach, 27. Juli. Vorgestern Nachmittag wurde ein 31 Jahre alter Feldarbeiter namens Bernhard Maier von Hausen, D.A. Gaildorf, der auf dem Neubölingerhof mit Erntearbeiten beschäftigt war, auf dem Felde vom Hirschschlag betroffen, an dessen Folgen er einige Stunden darauf verschieden ist.

Stodheim, 27. Juli. In einer mittleren Lage der Weinberge des Schultzeischen Hofes wurden heute gefärbte Portugiesertrauben und ausgereifte Pfirsiche angetroffen.

Söppingen, 27. Juli. Der 16jähr. Selbgleicher Eugen Schmid ist gestern Abend 7 Uhr beim Baden in der Fils ertrunken. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Leitnang, 27. Juli. Romuald Knöpfler, der den gemeldeten Totschlag verübte, ist nun in Ravensburg festgenommen worden.

Friedrichshafen, 25. Juli. Nach neueren Mitteilungen des Grafen Zepelin ist gar keine Rede davon, daß Ende dieses Monats ein zweite Ballonausfahrt stattfindet. Vor September sei gar nicht daran zu denken. Die 17 Ballons sind entleert und das frei gewordene Wasserstoffgas in Flaschen aufgefangen. Änderungen an Motor und Schrauben werden nicht vorgenommen, dagegen wird verschiedenes Anderes neu konstruiert.

— In Friedrichshafen verunglückte im Gasthof zur Sonne die 20jährige Kellnerin Marie Föder aus Bierstetten, D.A. Saulgau, dadurch, daß sie beim Haarlöden die Erdlampe umstieß, wodurch die Haare Feuer fingen und fast der ganze Körper ergriffen wurde.

Ravensburg, 27. Juli. Im Weiher zu Mariathal bei Weiskau erkrankt gestern Abend beim Baden der 19jähr. Bäcker Valentin Kessler von Torkenweiler.

Zany, 27. Juli. Die Ehefrau des Ziegeleibesetzers Zeh im benachbarten Hochstatt stürzte gestern beim Kirschpflücken von einem hohen Baum ab und war nach wenigen Minuten tot.

Tagesberichte.

Berlin, 27. Juli. Ein an hiesiger amtlicher Stelle eingegangenes Telegramm besagt, daß es einem Reittroick des Freiherrn v. Ketteler gelungen ist, am 9. ds. aus Peking zu entkommen. Nach den Aussagen dieses früheren Angestellten des ermordeuten deutschen Gesandten in Peking, der sich jetzt in Tientsin befindet, hätten die fremden Gesandten am 9. ds. noch gelebt und wären auch noch mit Nahrungsmitteln für etwa 14 Tage versehen gewesen. Wenngleich damit noch nicht gesagt ist, daß die Vertreter der anderen Mächte jetzt noch am Leben sind, so ist es doch nicht ganz ausgeschlossen, daß China die Gesandten tatsächlich als Geiseln zurückhält. Während man bisher in hiesigen maßgebenden Kreisen sicher an die Ermordung sämtlicher fremder Legationsvertreter glaubte, ist man jetzt hier geneigt, diese erwähnte Tatsache als einen neuen Hoffnungsschimmer aufzufassen. Nach einer bereits veröffentlichten englischen Nachricht sollen die Gesandten am 4. Juli noch gelebt haben. Da die Meldung in erster Linie eine deutsche und authentische ist und außerdem vom 9. ds. stammt, darf man doch wohl noch hoffen, daß wenigstens ein Teil der Europäer in Peking noch lebt. Dadurch ist aber auch gleichzeitig die Möglichkeit näher gerückt, weitere zuverlässige Nachrichten über die Vorgänge in Peking zu erhalten.

Berlin, 27. Juli. Die Post. Z. meldet aus Ullis: Ein starkes Erdbeben fand in mehreren Ortschaften im Kantonsgebiet statt. Viele Gebäude sind einwärts gesunken, in Berna wurden 14 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Eine größere Anzahl von Personen wurden verletzt.

Bremerhaven, 27. Juli. Die Ansprache, die der Kaiser an die heute abgehenden Truppen, unmittelbar vor der Abfahrt, hielt, lautet etwa folgendermaßen: „Große überseeische Aufgaben sind es, die dem neu entstandenen Deutschen Reich zugefallen sind, Aufgaben, weit größer, als viele Meiner Landsleute es erwartet haben. Das Deutsche Reich hat seinem Charakter nach die Verpflichtung, seinen Bürgern, sofern diese im Ausland bedrängt werden, beizustehen. Die Aufgaben, die das alte römische Reich deutscher Nation nicht hat lösen können, ist das neue deutsche Reich in der Lage zu lösen. Das Mittel, das Mir das ermöglicht, ist unser Heer. In 30jähriger, treuer Friedensarbeit ist es herangebildet worden nach den Grundsätzen Meines verewigten Großvaters. Auch Ihr habt Eure Ausbildung nach diesen Grundsätzen erhalten und sollt nun vor dem Feinde die Probe ablegen, ob sie sich bei Euch bewährt haben. Eure Kameraden von der Marine haben diese Probe bereits bestanden. Sie haben Euch gezeigt, daß die Grundsätze unserer Ausbildung gut sind und Ich bin stolz auf das Lob aus dem Mund der auswärtigen Führer, das Eure Kameraden draußen sich erworben haben. An Euch ist, es ihnen nachzutun. Eine große Aufgabe harret Euch, Ihr sollt das schwere Unrecht, das geschehen ist, sühnen. Die Chinesen haben das Völkerrecht umgeworfen; sie haben in einer in der Weltgeschichte nicht erhörten Weise der Heiligkeit der Gebote und den Pflichten des Staatsrechtes Hohn gesprochen. Es ist dies um so empörender, als das Verbrechen begangen worden ist von einer Nation, die auf ihre uralte Kultur stolz ist. Bewahrt die alte preussische Tüchtigkeit! Zeigt Euch als Christen in freudigem Ertragen von Leiden! Wäget Ehre und Ruhm Euren Fahnen u. Waffen folgen! Seht durch Manneszucht und Disziplin aller Welt ein Beispiel! Ihr wißt es wohl: Ihr sollt kämpfen gegen einen verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten und grausamen Feind. Kommt Ihr an ihn, so wißt: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Führt Eure Waffen so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr es wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Währet die Manneszucht! Der Segen Gottes sei mit Euch! Die Gebete eines ganzen Volkes und Meine Wünsche begleiten Euch. Jedem einzelnen öffnet Kulturwege für alle Mal! Nun könnt Ihr reisen. Adieu Kameraden!“

Rönigsberg i. Pr., 27. Juli. Die Hartung'sche Zeitung meldet aus Rastenburg, daß auf einem in der Nachbarschaft gelegenen Gute 1 Mädchen und 1 Mann vom Blitze getötet und mehrere Gebäude in den umliegenden Ortschaften durch den Blitz in Brand gesteckt worden sind.

Hana u., 26. Juli. In der hiesigen Gegend, wie im ganzen süblichen Kurbesien, in dem Rhöngebiet hat ein fürchterliches Unwetter, verbunden mit Gewittersturm und stichweise mit Haal und wolkenbruchartigen Niederschlägen großen Schaden vorgeföhrt. Besonders bei Wacha hat ein Orkan schrecklich gehaust, Dächer und Schornsteine abgedeckt, eine große Anzahl Bäume entwurzelt, unzählige Fenster zertrümmert zc. und in den Obstplantagen, Gärten, Feldern zc. kolossalen Schaden verursacht. Durch Blitzschläge wurden mehrfache Feuerbrünste verursacht. In Reinharbs bei Schluchtern wurde der Gutbesitzer Andreas Vertbold vom Blitze getroffen und auf der Stelle getötet. Derselbe hatte sich unvorsichtigerweise unter einen Baum gestellt, um vor dem Regen Schutz zu haben; sein Bruder, der mit ihm auf dem Felde war, trug Bedenken, dies zu thun, er blieb einige Schritte entfernt und kam unversehrt davon.

— (Die Flotte der Hamburg-Amerika Linie.) Der gesamte Raumgehalt der Schiffe der Hamburg-Amerika Linie beträgt nach dem letzten Jahresbericht 541 083 Register-ton gegen 405 689 Register-ton im Vorjahre. Hieron entfallen 515 628 Tons auf die Djeandampfer, von denen der kleinste 1818 Tons mißt. An Dampfern von mehr als 1800 Tons besitzen nach den neuesten Feststellungen ganz Schweden und Norwegen 358 695 Tons, Italien 373 579, Spanien 371 942, Oesterreich 292 242, Japan 320 185, Holland 255 208, Rußland 183,344 und

Belgien 131 977 Tons. Die Djeandampferflotte der einen deutschen Linie ist somit nicht nur größer als die gesamte in Betracht zu ziehende Handelsflotte jedes einzelnen der vorgenannten Staaten sondern sie übersteigt auch beispielweise diejenige von Oesterreich und Rußland zusammengerechnet noch um rund 40 000 Tons.

— (Diphtherie-Heilserum.) Aus Darmstadt schreibt man: Der Chemischen Fabrik von E. Merck in Darmstadt ist es seit Kurzem gelungen, ein 1000faches Diphtherieheilsrum, b. h. ein solches, das in 1 Kubikzentimeter Flüssigkeit 1000 Immunitäts-einheiten enthält, herzustellen. Dasselbe ist bereits der vorgeschriebenen staatlichen Prüfung im Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. unterzogen worden und gelangt demnächst in Handel. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als bis jetzt die Herstellung eines solch hochwertigen Serums noch nicht verzeichnet werden konnte. Bis dato war nur 250faches und seit einiger Zeit auch 500faches Serum im Handel. Je hochwertiger aber das Serum, um so vorteilhafter ist dies für Arzt und Patient, da es die Anwendung hoher Dosen Antitoxin (Diphtherie-Gegengift) wesentlich erleichtert. In Folge der hierdurch bedingten Verwendung geringerer Flüssigkeitsmengen werden überdies die Nebenwirkungen, die die Anwendung des Diphtherieheils-serums zuweilen begleiten, völlig ausgeschlossen.

Pforzheim, 27. Juli. Kürzlich kam, nach der Bad. Land.Ztg., eine Frau zu einem protestant. Geistlichen mit der Bitte, ihr alsbald zu ihrem sterbenden Manne zu folgen. Sie fügte hinzu: „Mein Mann ist zwar katholisch und ich bin bei dem kath. Pfarrer gewesen und habe ihn gebeten, meinem Mann die Sterbesakramente zu reichen. Allein er sagte: er könne nur kommen, wenn meine Kinder zuvor katholisch würden. Da von meinen sieben Kindern schon fünf aus der Schule sind, meinte der kath. Pfarrer: „wenigstens die zwei kleinsten müßten zuvor umgetauft werden.“ Das will ich aber nicht, ich muß die Kinder erziehen, und so bitte ich Sie, mit meinem Mann zu beten, und wenn es noch angeht, daß Hl. Abendmahl zu reichen, falls er stirbt, ihn zu beerdigen.“ Es ist dann nach dem Willen der Frau geschehen, nur konnte das Abendmahl nicht mehr gereicht werden, da von dem Sterbenden das klare Bewußtsein geschwunden war. Das Vorkommnis bildet einen neuen Beweis dafür, daß selbst aus Gründen der Humanität der kath. Klerus von seinen rigorosen Vorschriften nicht abgeht. Wer eine gemishte Ehe eingeht, muß sich das von vornherein klar machen und bei Zeiten danach handeln. (Schw. M.)

Wien, 28. Juli. Mitte August werden 8 bis 10 000 Mann deutscher Truppen über Fiume nach China verschifft werden, da die Reisedauer von Fiume aus kürzer als von deutschen Häfen ist.

Budapest, 25. Juli. Heute früh wurden sämtliche Offiziere der Belgrader Garnison in den Konak befohlen, wo der König ihnen erst den Fahneid verlas und dann erklärte, die Offiziere müßten den Willen des Königs bedingungslos annehmen. Er wisse, was er zu thun habe; er sei der Dynastiechef. Was Milan sage, sei nebensächlich, da er kein Recht habe, sich in die Ehefrage einzumengen. In Offizierskreisen herrscht eine sehr gedrückte Stimmung, weil die Mehrzahl, besonders die Generalität, Anhänger Milan's sind. Der Metropolit verbot der Geistlichkeit die Eheschließung zu segnen. Der König will aber schon nächster Tage heiraten. Serbische Blätter dürfen die Ehefrage nicht behandeln. Ausländischen, nicht direkt vom serbischen Pressbureau unterrichteten Blättern werden bei der Ankunft in Serbien alle auf die Verlobung sich beziehenden Nachrichten schwarz überdrudt.

Budapest, 26. Juli. Der Vertreter einer ausländischen Macht teilte dem Korrespondenten des „N. Pester Journal“ in Belgrad mit, Natalie und Rußland begünstigten die Eheabsichten Alexanders, um ihren Einfluß wiederzugewinnen. Rußischerseits wird aber erklärt, der Zar, der als Laizpathe nach orthodoxem Ritus der Ehe die Zustimmung geben muß, habe auf die Anfrage des Königs nicht geantwortet. In Belgrad verlautet, der König habe die Ordre erteilt, Milan nicht ins Land zu lassen.

Paris, 26. Juli. Nach Mitteilungen aus London nimmt der Meinungs-austausch zwischen den verschiedenen Kabinetten einen regen Fortgang. Es wird darin als zweifellos angenommen und als Grundlage für die Verhandlungen festgehalten, daß die Vertreter der Mächte in Peking wohlbehalten sind und daß die chinesische Regierung sich herausnimmt, dies selben in mehr oder weniger verschleierte Weise als

Geiseln zurückhalten, in der Hoffnung, auf diese Weise die auf ihr lastenden persönlichen, pekuniären und militärischen Verpflichtungen zu vermindern. Ebenso nimmt man an, daß die chinesische Regierung sich einbilde, sie werde dadurch, daß sie die Gesandten daran hindere, mit ihren Regierungen direkt zu verkehren, bessere Bedingungen erlangen, da sie im Laufe der Verhandlungen, die sie jetzt schon einleiten will, es nicht nötig haben werde, sich von direkten Anklagen der Mitschuld zu reinigen, welche die Gesandten gegen sie erheben könnten. Wie dem auch sei, der Vormarsch auf Peking wird nicht länger verschoben werden und wahrscheinlich am 1. August beginnen. Die Truppen werden soweit als möglich der Eisenbahn von Tientsin nach Peking folgen.

Paris, 27. Juli. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht heute ein Dekret der Regierung, welches die Ausfuhr von Waffen und Munition aus Frankreich und den französischen Kolonien nach China oder angrenzenden Ländern verbietet. Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern bedarf einer speziellen Autorisation und Garantie. Nur französische Staatsangehörige können darum nachsuchen.

(Der Krieg in Südafrika.) Daily News schreibt: General de Wets Erfolge in diesem Kriege sind sehr bemerkenswert. Man sieht, wie geschickt dieser Burengeneral das Gelände auszunutzen und wie richtig er die Bewegungen seines Gegners zu beurteilen versteht. Er war es, der den Feldzug im Südosten des Oranje-Freistaates organisierte, der mit Sannas Post begann. Dann folgte Reddersburg, wo de Wet mehrere Wochen 30 000 Mann in Schach hielt, und er endigte mit einem großartig ausgeführten Rückzug, der so gut wie nichts kostete.

Eine neue Schlappe der Engländer! Lord Roberts meldet aus Pretoria: General Hunter griff am 23. ds. die Stellungen der Buren an den südlich von Bethlehem (Oranje-Freistaat) befindlichen Hügeln an. Nach einem Gefecht, das den ganzen Tag hindurch währte, wurden die Hügel genommen und ein Sturmangriff auf einen den 2. Paß beherrschenden Hügel unternommen. Der Angriff begegnete einem heftigen Widerstand und glückte nicht. Die leichte Hochländerinfanterie wurde durch ein heftiges Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Die englischen Verluste betragen etwa 50 Mann. Am 24. v. besetzte Hunter einen Einschnitt hinter dem Paß und am 25. ds. räumte der Feind die Stellungen.

Den Engländern droht in Nord- und Mittelsafrika eine neue Gefahr. Unter den dortigen Mohamedanern wird eine aktive, hartnäckige Propaganda betrieben, und zwar besonders in ganz offenkundiger Weise durch die Werkzeuge des Senussi, der sich aus eigener Machtvollkommenheit die Rolle des neuen Propheten oder Mahdis zugesprochen hat. Tatsächlich wird er als Scheik Es-Senussi bereits von der ganzen afrikanisch-mohammedanischen Welt anerkannt, und obwohl man über den Aufenthalt dieses interessanten und gefährlichen Mannes nichts Genaues weiß, werden die Zeichen seiner Thätigkeit und seiner Agitation mit jedem Tage deutlicher sichtbar. Emiffäre des Scheiks und „Ulema“ von Stambul durchziehen das Land vom Mittelmeer bis zum Schadesee und es steht unzweifelhaft fest, daß die lebhaftesten Präparationen für eine einheitliche Aktion irgend welcher Art im Schwange sind. Der Sturm ist im Anzuge, und es ist jetzt nur die Frage, wo und wann wird das Unwetter losbrechen?

London, 26. Juli. Ueber die Politik, welche die Mächte befolgen werden, nachdem die Verbündeten nach Peking gelangt sind, ist noch keine Entscheidung getroffen. Man denkt gegenwärtig vor allem daran, so schnell als möglich das Schicksal der Gesandtschaften und die genaue Lage in Peking zu erfahren. An amtlichen Stellen neigt man immer mehr dem Glauben zu, daß die Gesandten in Sicherheit sind und „Daily Graphic“ glaubt auch, daß die englische, die russische und die amerikanische Regierung diese Ansicht teilen. Dasselbe Blatt hört, daß an leitender Stelle in England die persönliche Neigung der Regierung der Vereinigten Staaten mehr Zustimmung finde, als die strengen Maßregeln, welche die deutsche Regierung vorhaben soll.

London, 27. Juli. Wie die „Frl. Stg.“ von hier berichtet, wird den „Central News“ aus Schanghai gemeldet: Der russische und der italienische Konsul besuchten Li-Hung-Tschang. Letzterer sagte, ihm sei sehr darum zu thun, von dem militärischen Kommandanten die Zusicherung zu erhalten, daß alle militärischen Operationen eingestellt werden. Unter dieser Bedingung würden die Gesandten sicher von Peking nach Tientsin gebracht werden. Das Vorrücken der Verbündeten von Tientsin nach Peking, meinte

Li-Hung-Tschang, bedeute für den Rest der Ausländer dort den sicheren Tod. Er erklärte, der Thron sei noch immer im Grunde, die chinesischen Truppen und Boyer in seiner Kontrolle zu halten. Li-Hung-Tschang blieb dabei, die Gesandten seien am Leben. Als er über die anderen Europäer in Peking befragt wurde, wich er erst der Frage aus, als man aber auf eine Antwort drang, sagte er, sie seien von keiner Wichtigkeit. Er blieb dabei, das Einstellen der Operationen sei die einzige Bedingung, unter der die Ausländer lebend nach Tientsin gebracht würden. — Nach einer Meldung des Bureau Dalziel aus Schanghai zieht sich Li-Hung-Tschang in das Arsenal zurück. Offenbar fühlt er sich außerhalb desselben unsicher. Der japanische Generalkonsul hatte eine lange Besprechung mit Li-Hung-Tschang. Die Konsuln der anderen Mächte verlangten von ihm bestimmte Depeschen von allen Gesandten innerhalb fünf Tagen, widrigenfalls werden sie ihm mitteilen, sie nähmen an, daß alle Gesandten ermordet seien; mehrere Konsuln haben chiffrierte Telegramme an die Gesandten in Peking gerichtet und diese Li-Hung-Tschang zur Beförderung übergeben.

London, 27. Juli. Ein Schanghai Telegramm der Daily Mail berichtet, daß, als die Unruhen in Mukden ausbrachen, der dortige Bischof sich mit 200 eingeborenen Christen bewaffnete und Vorkehrungen zur Verteidigung traf. Als die regulären chinesischen Truppen herankamen, glaubten die Christen, es würde ihnen Schutz gebracht. Als die Truppen jedoch kaum in die Nähe der Christen gelangt waren, gaben sie auf diese Feuer und machten gemeinsame Sache mit den Buxern. Alle Christen, mit Ausnahme des Bischofs, wurden getötet. Der Bischof wurde zum Bischof geföhrt und nach langen Foltern enthauptet. Sein Kopf wurde am Eingange der Wohnung des Bischofs aufgesteckt. Das Telegramm fügt hinzu, daß 15 000 Japaner in Schung-han-twan gelandet sind. Die Chinesen machten Mord, Widerstand zu leisten, gaben aber nachher nach.

London, 28. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Schanghai vom 27. d.: Quanshitai telegraphiert: Die fremden Gesandten waren am 24. d. wohlbehalten und mit Lebensmitteln versorgt. — Daily Express meldet aus Schanghai vom 26. d.: Li-Hung-Tschang erklärt, die fremden Gesandten seien schon auf dem Wege nach Tientsin, wo sie am Sonntag eintreffen sollen. — Aus Schanghai 27. d.: Li-Hung-Tschang empfing die Nachricht, daß Prinz Tuan getötet sei. Die Buxer waren in letzter Zeit in 2 Parteien geteilt; die eine wollte die Mandschus niederwerfen und die Ming-Dynastie wieder aufrichten, die andere trat für Tuan ein. In einem verzweifelten Kampfe außerhalb des östlichen Thores der Stadt sei die Partei Tuans geschlagen worden. Tuan sei gefallen. — Die Times meldet aus Schanghai: Ein Mitglied der englischen Baptistenmission telegraphiert aus Sinangsu: Die Christen von Schensi wurden niedergemetzelt. 5 Ausländer wurden getötet. Hilfe ist dringend notwendig. General Caselee begab sich nach Tatu. — Der Standard meldet aus Tschifu vom 25. d.: Nach amtlichen chinesischen Berichten aus der Provinz Petchschik wurden dort 18 Missionare niedergemetzelt.

Ein Schanghai Berichterstatter will aus chinesischer Quelle über die Vorgänge in Peking folgende Einzelheiten erfahren haben: Der erste ernste Ausbruch erfolgte am 15. Juni, als in der Kathedrale Gottesdienst gehalten wurde. Kaiserliche Truppen und Rebellen umstellten die Kathedrale und töteten 16 Missionare und über 200 Bekehrte. Am selben Tage wurden über 40 Botsen von den Gesandtschaften gefangen genommen und nachdem sie furchtbar geoltert worden waren, wurden sie zur Warnung für die Christen öffentlich hingerichtet. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und die kaiserliche Bant wurden am 22. Juni zerstört.

Es muß den Chinesen ein ungemeines Vergnügen sein, zu sehen, wie die ganze gestittete Welt seit Wochen von ihnen am Karrenseil geführt und durch falsche oder mindestens zweideutige, tropfenweis gespendete Nachrichten in ängstlicher Spannung erhalten wird. Noch mehr wird ihr boshaftes Vergnügen sich steigern, wenn sie jetzt sehen, wie die Mächte unter sich uneins sind und sie daraus die Hoffnung schöpfen können, daß es bis zu einer energischen gemeinsamen Aktion zur Bückung der mongolischen Unthaten noch gute Wege hat. England und Rußland sanken sich darüber, wer die zwischen Tatu und Peking zerstörte Eisenbahn wieder herstellen darf, und wer den Oberbefehl über die verbündeten Streitkräfte führen soll. Und ganz merkwürdig ist die Haltung des Präsidenten Mc. Kinley, der nicht bloß auf das von Peking aus gestellte Ersuchen um Vermittlung sich bezieht, die

guten Dienste der Ver. Staaten zur freundschaftlichen Belagerung der Wirren anbietet, sondern auch im Voraus die Schuld für ein etwaiges Mißlingen seiner Vermittlungsversuche auf den üblen Willen und die Unversöhnlichkeit — nicht Chinas, sondern der anderen Mächte wälzt.

Ueber die militärische Leistungsfähigkeit der Chinesen telegraphiert man der „Times“ aus Tientsin, die Gefechte am 13. und 14. Juli hätten klar bewiesen, daß die Chinesen keine Führer hätten und nicht in der Lage sind, disziplinierten Truppen Widerstand zu leisten. Da sie über moderne Geschütze verfügten und sich in einer starken Stellung verteidigten, konnten sie den verbündeten Truppen bedeutende Verluste zufügen, obgleich sie schlecht schossen. Gegenüber einem entschiedenen Angriffe aber zeigten sie keinen Mut, außer den fanatischen Buxern.

Eingesehen d. t.

Die untere und die obere Stadt.

Die Erstellung einer zweiten Bodenwage in der Vorstadt kommt einem schon längst fühlbar gewordenen Bedürfnis entgegen und fragt es sich nur, ob hiefür auch der richtige Platz gefunden werden wird. Nach Ansicht des Einsenders würde es ein Fehler sein, wenn der verehrl. Gemeinderat annehme, daß derselbe nur in der Bahnhofstraße gesucht werden müßte; die Bodenwage gehört nicht an die Hauptstraße, sondern wenn möglich an eine Nebenstraße, und würde sich der Platz vis-a-vis der Sommer'schen Restauration vorzüglich hiezu eignen, besonders wenn der Obstmarkt seinen definitiven Platz in der Vorstadt behalten sollte; nach Fertigstellung der Friedrichstraße würde die Zufahrt und Abfahrt zur Bodenwage an keinem andern Platz eine solch ungehinderte und von allen Seiten zugängliche sein und, auch in dem Fall, wenn, wie von anderer Seite angenommen wird, der Obstmarkt des ungehinderten Verkehrs halber doch noch auf den schönen großen Viehmarktplatz zurück zu verlegen wäre, müßte der Platz für die Bodenwage in der Leutenbacherstraße schon beinahe halb von Vorteil sein, weil man durch die Wahl dieses Platzes den Interessen der Nachbarorte Leutenbach, Neumerzbach und Weiler z. Stein in günstigster Weise entgegenkommt und auch dadurch die Rentabilität der Wage außer Zweifel gesetzt wird. Bei der Entscheidung über den Obstmarktplatz zeigte sich ganz deutlich, daß die obere Stadt erweiterteren Gesichtspunkten als seither zur Förderung ihrer Interessen Gehör schenken muß, denn nur durch Eröffnung einer Parallelstraße vom Hufeisen bis zum Viehmarktplatz ist es der oberen Stadt möglich, einen Teil der Bauhätigkeit und des Verkehrs festzuhalten oder vielmehr heranzuziehen; wäre diese Parallelstraße, welche schon seit vielen Jahren auf der Tagesordnung steht, fertig gewesen, so wäre es der Vorstadt kaum möglich gewesen, die Verlegung des Obstmarktes zu erzwingen. Dadurch, daß die Erstellung der Palmerestraße für längere Zeit nochmals verhindert ist, wodurch die Interessen der oberen Stadt mehr gefährdet sind, als diejenigen der Vorstadt, wird sich das Augenmerk mehr und mehr der Wilhelm-, Friedrich-, Karls- und Leutenbacherstraße zuwenden und damit wird auch der nötige Raum gewonnen werden, um es der Vorstadt möglich zu machen, nicht nur den Obstmarkt, sondern auch den Viehmarkt an sich zu reißen, wozu ihr die Nähe des Bahnhofes sicher zu statten kommen würde.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Juli. (Schlachtdiebstahl.) Preis für 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 69—70 J, Farren 52—55 und 50—51 J, Kalb (Färsen) 61—63, 56—60 und 50—54 J, Kalber 72—75 und 68—72 J, Schweine 53—54, 49 bis 52 und 46—48 J. — Verkauf des Marktes: Verkauf langsam bei hohen Preisen.

Pflege die Haut!

Dieses Gebot der Gesundheitslehre wird rationell und mit wunderbarem Erfolge zur Ausführung gebracht, wenn man beim Waschen sich der besten, der mildesten und fettreichsten Seife bedient, nämlich Doering's Seife rühmter Eulen-Seife. Mit Doering's Eulen-Seife soll sich ein Jedes waschen, das die Haut schön und geschmeidig erhalten will. Doering's Eulen-Seife sollen alle anwenden, die eine spröde, empfindliche Haut haben. Mit Doering's Eulen-Seife sollten unsehbare alle Mütter ihre Kinder und Säuglinge waschen. Die Haut bleibt schön, zart und frisch. Doering's Eulen-Seife ist überall für 40 Pfennig erhältlich. Depot: Paul Weik & Co., Stuttgart.